



Pasolini/Vitali **Widersprechen**





www.sefiroth.org

© Galerie der abseitigen Künste 2024 | Pier Paolo Pasolini/
Fabien Vitali: Widersprechen | Übersetzung des Redebeitrags
von Pasolini aus Giacomo Marramao, Pasolini inattuale,
Mimesis Edizioni 2022: Fabien Vitali | Redaktionelle
Bearbeitung: Gabriella Angheleddu | Konzeption und Leitung
der Reihe »Sefiroth«: Fabien Vitali | Linolschnitt, Grafik,
Layoutkonzept: Estampa Popular del Guadarrama | Finaler
Satz: Jacopo Asam | Druck: Gyomai Kner Nyomda Zrt.,
Gyomaendrőd, Ungarn | E-Book: CPI Clausen & Bosse
GmbH Leck | ISBN Print: 978-3-948478-23-0 | ISBN
E-Book: 978-3-948478-24-7

Bildrechte:

S. 12 (Jugendlicher mit Togliattis Portrait): © Archivio
Fondazione Gramsci; S. 42 (Pasolini auf dem Campo S.
Margherita in Venedig): Courtesy Archivio Storico della
Biennale di Venezia, ASAC. Alle Rechte vorbehalten.

Pier Paolo Pasolini
Redebeitrag zur Festa dell'Unitá

13

Editorische Notiz

39

Fabien Vitali
Der Zeit widersprechen.

43

Marginalia

95

Bibliografie

107



Pier Paolo Pasolini
Redebeitrag zur Festa dell'Unitá

Florenz, 6. September 1975

Übersetzung aus dem Italienischen
und Anmerkungen von Fabien Vitali

Bei dem folgenden Text handelt es sich um einen Redebeitrag Pier Paolo Pasolinis zu einem runden Tisch an der populären »Festa dell'Unità«, einer seit 1945 alljährlich stattfindenden Festveranstaltung der Kommunistischen Partei, am 6. September 1975 im öffentlichen Park »Le Cascine« in Florenz.

In diesem Kontext, in dem sich, so scheint mir, eine Art Debatte abzeichnet, anstatt mit einem ausgearbeiteten und ausführlichen Beitrag zu beginnen, in dem einige Dinge geltend gemacht werden, die meiner Meinung nach absolut sind, möchte ich hier lieber einen dramatischen Monolog mit euch führen; anstatt eine Reihe von Beobachtungen anzustellen, möchte ich euch einen Widerspruch zur kritischen Diskussion vorlegen. Dieser Widerspruch entspricht meiner Art, die Wirklichkeit, die mich umgibt – und dazu zählen auch die Jugendlichen –, zu beurteilen und zu analysieren. Schon seit geraumer Zeit behaupte ich, die italienische Gesellschaft sei daran, sich zu homologieren, und beachtet, wenn ich von

der italienischen Gesellschaft spreche, dann beziehe ich mich vor allem auf die Welt der Jugendlichen [...].

Die verschiedenen Partikularkulturen, die regionalen Lebensräume, welche die realen Kulturen und den Pluralismus darstellen, auf denen Italien seit jeher gründet, sind dabei, zerstört zu werden. [...] Seit geraumer Zeit wiederhole ich, dass diese Homologation bis heute zerstörerisch ist.¹ Sie zeichnet sich zunächst einmal dadurch aus, Daseinsformen, Lebensweisen zu zerstören, kurz: was ich Werte nenne und was somit auch Verhaltensweisen betrifft. Seit geraumer Zeit spreche ich von einer neuen Macht, die nichts mehr mit der klerikal-faschistischen Macht, nichts mehr mit der Macht eines Francos zu tun hat [...]. Es handelt sich um eine neue Macht, die womöglich noch nicht genau definiert wurde, wobei ich sie in Wirklichkeit mit einer neuen Form der Produktion identifizieren würde [...].

1. Es handelt sich hierbei um den Kern von Pasolinis, insbesondere in Zeitungsartikeln vermittelten Kulturkritik aus den Jahren 1973-1975. Ein Großteil der Artikel ist 1975 noch zu Pasolinis Lebzeiten im Band *Freibeuterschriften* (original: *Scritti corsari*) veröffentlicht worden; s. Pier Paolo Pasolini, *Freibeuterschriften*.

Fabien Vitali
Der Zeit widersprechen

Zu einer Rede von Pier Paolo Pasolini

*So
soll es sein*

*wie es nie
war*

*wie es
nie
werden wird*

Rose Ausländer, 1987

*Nichts ist beeindruckender als der Protest Jugendlicher,
die auf der richtigen Seite stehen.*

Pier Paolo Pasolini, 1968

Am Abend des 6. Septembers 1975 war Pasolini zusammen mit Cesare Luporini sowie Amos Cecchi, zwei marxistischen Philosophen, zu Gast am runden Tisch der traditionellen *Festa dell'Unità*¹ im Park *Le Cascine* in Florenz. Eine unvollständige Tonaufzeichnung der dort stattgefundenen Debatte bildet die Grundlage für den 2020 zum ersten Mal in Originalsprache publizierten² und hier nun in deutscher Sprache übersetzten Text von Pasolinis Redebeitrag. Eckige Klammern markieren die Stellen, an denen die Aufnahme stockt oder Pasolinis Stimme von Nebengeräuschen übertönt wird. Da und dort erinnern Wiederholungen sowie die spiralartig sich in syntaktische Untiefen windende Sprache, aus denen

1. Die *Festa dell'Unità* ist ein traditionell in zahlreichen italienischen Gemeinden organisiertes Volksfest mit politischen und kulturellen Veranstaltungen. Bis 1991 wurde sie von der Kommunistischen Partei Italiens (PCI) organisiert, die sie unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zur Unterstützung ihres Parteiorgans *L'Unità* ins Leben gerufen hatte.

2. Giacomo Marramao, *Pasolini inattuale*, S. 13-34.

manchmal er selbst, zweifelsohne ein begnadeter Redner, nicht zurückzufinden scheint, daran, dass sein Beitrag, wie er am Anfang gleich festhält, weder ausformuliert noch sonst irgendwie vorbereitet war. Pasolini wollte frei sprechen, auf Eindrücke und Anregungen des Moments reagieren.

Der Dichter ist kein Landvermesser

Das vom Text gespiegelte Bild mag unter diesem Aspekt leicht verzerrt sein. Niemand an dem Abend wird Pasolinis notorische Sprachgewandtheit irgendwie angezweifelt haben, wusste er letztere doch auch bei dieser Gelegenheit zu integrieren mit seiner, auch körperlich bedingten, performativen Intuition – mit den Modulationen der *actio*, der fünften Kategorie des rhetorischen Kanons nach Quintilian. Von »außerordentlicher szenischer Wirksamkeit« spricht Giacomo Marramao in seinen Erinnerungen an jenen Abend; von Pasolinis natürlicher, »nicht histronischer«, künstlerischer, nicht künstlicher Begabung, seinen Worten jenen passenden Körper, jene nachdrückliche Mimik zu verleihen, die man auf Papier gedruckt nur erahnen kann.